

zu machen. Wer muß hier nicht Gottes weise, immer gütige Vorsehung anbetend bewundern.

III. Von dem heißen Erdstriche.

1. An einem kalten Wintertage nach Tische sprach der Vater: Ganz das Gegentheil von unserm Lande, und noch mehr von jenen kalten, nördlichen Gegenden ist der heiße Erdstrich. Wie es jezt bey uns, und dort in Norden beynahе immer Winter ist und Alles von Frost und Kälte, von Schnee und Eise starrt; so ist es weit gegen Süden hin glühend heiß und es herrscht in diesen Ländern ein beständiger Sommer.

2. Da, wo die Sonne, wann wir den längsten Tag haben, den Menschen Mittags gerade über dem Kopfe steht, fängt der heiße Erdstrich an. Von diesem Tage an rückt auch hier die Sonne täglich etwas mehr gegen Süden. Wenn bey uns Tag und Nacht gleich sind, steht die Sonne den Leuten, die in Mitte dieses Erdstrichs wohnen, Mittags über dem Haupte. So rückt sie fort bis zur andern Gränze dieses Erdstrichs und kehrt dann, wenn wir den kürzesten Tag haben, wieder zurück gegen Norden bis an die Gränze, die uns am nächsten liegt. So durchwandelt sie, innerhalb eines Jahres, diesen Erdstrich einmal hin und einmal her.

3. Den Bewohnern der beyden Gränzen dieses Erdstriches kommt sie des Jahres einmal, den übrigen Einwohnern aber des Jahres zweymal über dem Kopfe zu sehen.

Ein Stab, der da gerade aufrecht in die Erde gesteckt wird, wirft Mittags gar keinen Schatten. Auch